

Prof. Dr. Ulla Fix, Graz, Sommersemester 2013

## **Seminar in Modul 1.B: Kommunikation und Text**

### **Typik im Bereich der Texte – Zitier-, Reproduzier- und Mustertextsorten**

#### ***Voraussetzungen:***

Bereitschaft, für jede Seminarsitzung vorbereitend einen Text zu lesen und die Erkenntnisse aus der Lektüre auf einen Beispieltext zu beziehen. Bereitschaft, einen Kurzvortrag zur Lektüre zu halten.

Seminarprogramm und Vorschläge für Literaturkurzreferate sind ab 5. April 2013 im Netz zu finden:  
[www.uni-leipzig.de/~fix/](http://www.uni-leipzig.de/~fix/)

Die für alle verbindliche Übernahme eines Kurzreferats bitte rechtzeitig per Mail klären:  
[u.fix@t-online.de](mailto:u.fix@t-online.de)

#### ***Ziel:***

Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse über Texte und Textsorten und lernen, diese als sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene in ihrer Typik zu betrachten und einzuordnen. Sie erwerben Erfahrung in der von einer bestimmten theoretischen Fragestellung gelenkten Textanalyse. Sie befassen sich vertieft mit einem Textsortenbereich.

#### ***Beurteilungsschema:***

Seminararbeiten, Kurzreferate, Teilnahme an Diskussionen im Seminar.

#### **Inhalt:**

Im Kontext des Nachdenkens über „Sprache als soziale Gestalt“ (Feilke 1996) wird deutlich, dass nicht nur das *Was*, sondern auch das *Wie* des Handelns sprachlich verbindlich ist. Bestimmte Oberflächen sind typisch für bestimmte Verwendungszusammenhänge. Für die Textsortenlinguistik ist dies eine bereits vielfach bestätigte Voraussetzung. Noch zu wenig ist jedoch im Blick, dass, bezogen auf Textreferenz und Textfunktion, mit verschiedenen Graden von Oberflächentypisierung, also von Festigkeit und Wiederaufnehmbarkeit gerechnet werden muss. Im Zentrum sollen Spruchtextsorten (z. B. Segensspruch, Orakelspruch, Sprichwort, Sentenz, Abzählreim, Losung, Slogan) stehen. Sie sollen im Zusammenhang mit ihrer kulturellen Funktion auf ihre Zugehörigkeit zu Zitiertexten (Wiedergebrauchsrede, z. B. Kinderreim), Reproduziertexten (Beibehalten eines Gestus, z. B. Sprichwort und seine Abwandlungen) oder Mustertexten (Beachten prototypischer Merkmale) und deren kommunikativen Folgen betrachtet werden. Spruchtextsorten werden herangezogen, weil Sprüche ‚Minimaleinheiten‘ sind, durch die in hohem Maße kulturelle Bedeutungen zum Ausdruck kommen.

#### **Empfohlene Fachliteratur:**

**Feilke**, Helmuth (1996): Sprache als soziale Gestalt. Frankfurt am Main.

**Fix**, Ulla (2008): Texte und Textsorten. – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene. Berlin.

- Fix**, Ulla (2013): Sprache in der Literatur und im Alltag. Berlin.
- Fleischer**, Michael (1991): Die Semiotik des Spruches. Kulturelle Dimensionen moderner Sprüche. Bochum.
- Jolles**, André (1982): Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Memorabile, Märchen, Witz. Tübingen.
- Lamping**, Dieter (2009): Handbuch der literarischen Gattungen. Stuttgart.
- Neumann**, Renate (1991): Das wilde Schreiben. Graffiti, Sprüche und Zeichen am Rande der Straßen. Essen.
- Schenda**, Rudolf (1993): Vom Mund zum Ohr. Bausteine zu einer Kulturgeschichte volkstümlichen Erzählens in Europa. Göttingen.

## **Programm:**

### **1. Seminar :**

#### **Thema:**

**Einführung in Anliegen, Programm und Methoden des Seminars. Ablaufplan des Seminars. Analysebeispiele.**

#### **Vorbereitende Lektüre für das gesamte Seminar, für alle Beteiligten:**

- Fix , Ulla: Textsorte – Textmuster – Textmuster Mischung. In: Fix (2008), 65-82
- Fix, Ulla: Zitier-, Reproduzier- und Mustertextsorten. In: Fix (2013), 185-204
- Fix, Ulla: Wie wir mit Textsorten umgehen und sie ändern – die Textsorte als ordnender Zugriff auf die Welt. In: Fix (2008), 83-100

### **2. Seminar:**

#### **Thema:**

**Beschreibung von Texten nach dem Muster ihrer Textsorte.**

An Textbeispielen werden die Muster von Texten bestimmter Textsorten beschrieben

#### **Referat:**

Was verstehen wir unter ‚Textsorte‘ und ‚Textmuster‘? Wie kann man Texte nach ihrem Textmuster beschreiben?

#### **Literatur:**

Fix (2008), Textsorte – Textmuster – Textmuster Mischung, 65-82

**Textbeispiele** unter (1)

### 3. Seminar:

#### Thema:

#### Kulturspezifität von Textsorten.

Texte werden auf ihre Kulturspezifität hin betrachtet. Das setzt eine Einführung in das, was wir unter ‚Kulturspezifität‘ von Texten verstehen, voraus.

Referat für zwei Studierende:

Was bedeutet es, wenn wir von der ‚Kulturspezifität‘ von Texten bzw. Textsorten sprechen?

#### Literatur:

Fix, Ulla: Was ist kulturspezifisch an Texten? [Siehe Homepage unter „Schriftenverzeichnis – online-verfügbare Veröffentlichungen“](#)

Fix, Ulla: Was heißt Texte kulturell verstehen? In: Fix (2013), 159-184.

Die **Texte** unter (1) können als **Beispiele** verwendet werden. Eigene Beispiele sind ebenfalls möglich.

### 4. Seminar:

#### Thema:

#### Zitier-, Reproduzier- und Mustertextsorten

Wir haben es bei Texten mit verschiedenen Graden von Oberflächentypisierung, also von Festigkeit und Wiederaufnehmbarkeit, zu tun: Choral (fest und unverändert wiederholbar), Märchen (wiederholbarer Gestus, „Märchentön“), Gutachten (Textmuster mit einigen signalhaften Merkmalen).

Referat:

Erläutern der Tatsache, dass es Texte gibt, die unverändert reproduziert werden (Lied), die im selben Ton, aber nicht wörtlich wiedergegeben werden (Märchen), und solche die immer frei gebildet werden müssen, wobei sie sich an typischen Elementen orientieren.

#### Literatur

Fix, Ulla: Zitier-, Reproduzier- und Mustertextsorten. In: Fix (2013); S. 185-204

Fix, Ulla: Der Spruch .- Slogans und andere Spruchtextsorten. In: Fix (2008), S. 47-64

Zu Gebrauchs- und Wiedergebrauchsrede:

Lausberg, Heinrich (1967): Elemente der literarischen Rhetorik. Hueber: München.

Lausberg, Heinrich (1990): Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Stein: Stuttgart

**Textbeispiele** selbst finden.

## 5. Seminar:

### Thema:

#### Zitertextsorten: Kinderreime

Kinderreime, oft melodisch oder rhythmisch gesprochen oder gesungen, dienen der Freude am Sprachlichen und Rhythmischen, sind aber auch dazu gedacht, Kindern Wörter, Zahlen, Bewegungsabläufe zu vermitteln, sie in die Gemeinschaft einzubeziehen und sie moralisch zu lenken. Zu einem nicht unbeträchtlichen Teil aber sind sie Mittel des reinen Spiels mit Sprache und Inhalten und vermitteln so auch eine gewisse Souveränität im Umgang mit der Welt (Nonsensverse).

### Referat:

Sind Kinderreime Zitertextsorten? Beispiele nennen und als Textsorte nach ihrer Form und Funktion beschreiben. Jakobsons Bemerkungen zur Struktur und Poesie von Kinderversen einbeziehen.

### Literatur:

Jakobson, Roman (1988): Russische Folklore. In: Semiotik. Ausgewählte Texte 1919-1982. Frankfurt am Main, 303-314.

Jakobson, Roman (1988): Zur Poesie der Kinderverse. In: The Sound Shape of Language. In: Selected Writings VIII. Berlin, 220ff.

Liede, Alfred (1992): Dichtung als Spiel. Band 2. Berlin. New York, 12-31.

## 6. Seminar:

### Thema:

#### Reproduziertextsorte: Märchen

### Referat für zwei Studierende:

Das Märchen als eine Kurztextform vorstellen – mit Bezug auf die linguistische Textmusterbeschreibung wie auch auf die Gattungsbeschreibung von André Jolles. Ein Beispiel selbst auswählen.

### Literatur:

Fix, Ulla: Was ist aus André Jolles ‚Einfachen Formen‘ heute geworden? In: Fix (2008), 165-184.

Fix, Ulla: Die „Gattung Grimm“, Andersens Märchen „Das hässliche Entlein“ und das Märchen „Vom hässlichen Deselein“. In Fix (2008), 149-164.

Fix, Ulla: Wie wir mit Textsorten umgehen und sie ändern – die Textsorte als ordnender Zugriff auf die Welt. In Fix (2008), 83-100.

Jolles, André (1982): Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Memorabile, Märchen, Witz. Tübingen. *Ausführungen zum ‚Märchen‘*.

Lüthi, Max (1990): Märchen. Sammlung Metzler 16. Stuttgart.

## 7. Seminar:

### Thema:

#### Reproduziertextsorte Sage

Die Sage als eine Kurztextform begegnet uns als Teil der kulturellen Vergangenheit (Helden-, Göttersage) wie als gegenwärtiger Text (urban legends, moderne Sage). Es kommt darauf an, sie textlinguistisch nach Inhalt, Funktion, Form und kultureller Leistung zu beschreiben.

### Referat:

Die Sage und die ‚moderne Sage‘ als Kurztextformen vorstellen – mit Bezug auf die linguistische Textmusterbeschreibung wie auch auf die Gattungsbeschreibung von André Jolles. Ausführungen zur ‚modernen Sage‘ von Brednich einbeziehen. Beispiele selbst auswählen.

### Literatur:

Brednich, Rolf Wilhelm (1990): Die Spinne in der Yucca-Palme. Sagenhafte Geschichten von heute. Einleitung. München

Fix, Ulla: Wie wir mit Textsorten umgehen. In: Fix (2008), 83-100

Fix, Ulla: Was ist aus André Jolles ‚Einfachen Formen‘ heute geworden? In: Fix (2008), 165-184.

Jolles, André (1982): Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Memorabile, Märchen, Witz. Tübingen. *Ausführungen zur ‚Sage‘*.

Röhrich, Lutz (1996): Die Sage. Stuttgart.

## 8., 9. Seminar:

### Thema:

#### Reproduziertextsorte Sprichwort, Anti-Sprichwort und moralisierender Spruch

Das Sprichwort ist als eine gebundene kurze Textform bekannt, die in langer kultureller Tradition Weisheiten oder Alltagserfahrungen vermittelt. Dem steht das „Anti-Sprichwort“ gegenüber, das mit diesen Traditionen bricht.

### Referat für zwei Studierende:

Sprichwort als Kurztextsorte beschreiben und die Abweichungen, wie Mieder sie zusammengestellt hat, gegenüberstellen. Besonderen Wert auf Form und Funktion legen.

In einem zweiten Schritt die Gattung der ‚moralisierenden Sprüche‘ vorstellen. Was verbindet sie von den Sprichwörtern? Was unterscheidet sie? Beispiele finden.

Fix, Ulla: Der Spruch – Slogans und andere Spruchtextsorten. In: Fix (2008), 47-64.

Fix, Ulla: Die Gattung ‚Moralisierender Spruch‘. Zur Form und Funktion von gereimten moralischen Appellen. In: Fix (2008), 215-230.

Mieder, Wolfgang: Antisprichwörter Band 1. Wiesbaden 1985.

Röhrich, Lutz/Mieder, Wolfgang (1977): Sprichwort. Metzler: Stuttgart.

Schenda, Rudolf (1993): Vom Mund zum Ohr. Bausteine zu einer Kulturgeschichte volkstümlichen Erzählens in Europa. Göttingen.

## 10. Seminar:

### Thema:

#### **Spruchtextsorten außerhalb der Sprachwissenschaft**

Mit dem Phänomen der Textsorten/Gattungen, darunter auch der Spruchtextsorten, haben sich andere Wissenschaften, z. B. Theologie, Volkskunde und Literaturwissenschaft, auch beschäftigt. Im Seminar soll auf einen dieser Ansätze, die literaturwissenschaftliche Betrachtung, am Beispiel des Rätsels eingegangen werden.

### Referat:

Das Rätsel in der Behandlung durch André Jolles vorstellen, auf selbst gewählte Beispiele eingehen und die Entwicklung des Rätsels zeigen. Wiedergebrauchsrede oder Einsatz des Sprachgestus' des Rätsels?

### Literatur:

- Fix, Ulla: Das Rätsel. Bestand und Wandel einer Textsorte, In: Fix (2008), 185-214.  
Schittek, Claudia (1991): Die Sprach- und Erkenntnisformen der Rätsel. Stuttgart.  
Schenda, Rudolf (1993): Vom Mund zum Ohr. Bausteine zu einer Kulturgeschichte volkstümlichen Erzählens in Europa. Göttingen.  
Jolles, André (1982): Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Memorabile, Märchen, Witz. Tübingen. *Ausführungen zum ‚Rätsel‘*.

## 11., 12. Seminar:

### Thema:

#### **Reproduziertextsorte politische Spruchtextsorten: Losung/Demo-Spruch**

Politische Sprüche sind stark situationsgebundene Texte mit primär appellativer Funktion. Das Besondere der Sprachgebärde von Sprüchen liegt in ihrer Kürze und Prägnanz. Mit minimalem, aber gut durchdachtem Aufwand an Zeichen wird ein politischer Inhalt in eine knappe Form gebracht.

### Referat für zwei Studierende:

Am Beispiel selbst gewählter politischer Slogans (z. B. Wahlslogans) soll eine textlinguistische Beschreibung geliefert und der Spruchcharakter aufgezeigt werden. Bezüge zur kulturellen Funktion sollen hergestellt werden.

Eine vergleichende Beschreibung (Sprüche verschiedener Kulturen oder aus verschiedenen Zeiten) ist für die zweite Seminarsitzung vorgesehen. Den Sprachspielbegriff von Grünert anwenden.

Fix, Ulla: Der Spruch – Slogans und andere Spruchtextsorten. In: Fix (2008), 47-64.

Fix, Ulla: Der Wandel der Muster – der Wandel im Umgang mit den Mustern. In: Fix (2008), 231-251.

Girnth, H. (2002): Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation. Tübingen.

Grünert, H. (1984): Deutsche Sprachgeschichte und politische Geschichte in ihrer

Verflechtung. In: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 1. Teilband. Hrsg. von Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann. HSK. 1984, 29-37.

Klein, J. (2000): Textsorten im Bereich politischer Institutionen. In: Brinker, Klaus u. a. (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. HSK-Band 16.1. Berlin/New York, 732-755.

### **13. Seminar:**

**Thema:**

**Reproduziertextsorte politische Spruchtextsorten: Graffiti**

Graffiti sind ein an „Gruppen und Gangs“ (Neumann 1991, 15) gebundenes politisches und ästhetisches Phänomen, Ausdruck einer selbst gewählten Subkultur, definiert durch einen bestimmten Ort.

Referat: Auf die Besonderheiten der Graffiti an selbst gewählten Beispielen eingehen und sie mit politischen Sprüchen/Slogans nach Form und Funktion vergleichen. Bedeutung des nichtsprachlichen/bildlichen Anteils gegenüber dem sprachlichen erwägen.

Blume, R. (1985): Graffiti. In: van Dijk, T. A., Hrsg.: Discourse and Literature. Amsterdam/Philadelphia, 137-148.

Fix, Ulla: Der Spruch – Slogans und andere Spruchtextsorten. In: Fix (2008), 47-64.

Fix, Ulla: Nichtsprachliches als Textfaktor. In: Fix (2013), 121-135.

Neumann, R. (1991): Das wilde Schreiben. Graffiti, Sprüche und Zeichen am Rande der Straßen. Essen.

### **14. Literarische Spruchtextsorten**

**Auswahl im Seminar festlegen, z. B.**

**8.1 Sinnspruch**

**8.2 Maxime**

**8.3 Geflügeltes Wort**

Literatur:

Lamping, Dieter (2009): Handbuch der literarischen Gattungen. Stuttgart

Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. Von Paul Merker und Wolfgang Stammeler. Berlin 1925/26, spätere Auflagen und andere Nachschlagewerke.

Die Termini ‚**Textmuster**‘ und ‚**Textsorte**‘ werden von mir nicht gleichgesetzt, sondern für die unterscheidende Bezeichnung zweier Seiten ein und derselben Sache verwendet. Gemeinsam erfaßt man mit ihnen den Sachverhalt, daß wir aus unserer Alltagserfahrung heraus Wissen über Textkonventionen haben und Merkmale kennen, die jeweils einer Gruppe von Texten ‚eigen‘ sind. Diese Merkmale lassen sich einer jeweiligen Textproposition, Textillokution und Textlokution zuweisen.

Mit ‚**Textmuster**‘ soll der **qualitative Aspekt** dieser Textgruppe erfaßt werden. Man kann es als eine Anweisung für den Umgang mit Texten betrachten, eine Anweisung, die Prototypisches und Freiräume enthält. Es informiert über die jeweiligen inhaltlichen, formalen und funktionalen Gebrauchsbedingungen für Texte dieser Textsorte, also über gemeinsame thematisch-propositionale Grundelemente, gemeinsame handlungstypisch-illokutive Grundelemente und über die gemeinsamen stilistisch-formulativen Mittel

Mit dem Terminus ‚**Textsorte**‘ wird der **quantitative Aspekt** des Phänomens erfaßt, der nämlich, daß es Gruppen von Texten mit gemeinsamen Mustern gibt. Unter einer Textsorte ist demnach eine Klasse von Texten zu verstehen, die einem gemeinsamen Textmuster folgen. Wenn von ‚Textsorten‘ die Rede ist, muß die Tatsache, daß sie durch ihre Muster voneinander abgegrenzt sind, also immer mitgedacht werden.

Die Kategorie ‚**Stilmuster**‘ schließlich erfaßt die Menge formulativ-stilistischer Mittel, die in sozialer Konvention als Mittel des Stilbildens festgelegt sind und die in bestimmter Auswahl für ein jeweiliges Textmuster als kennzeichnend gelten. Stilmuster sind Teil des Textmusters, nämlich seine formalen Gebrauchsbedingungen.

#### BEISPIELTEXTE:

(1)

*Die Geburt eines gesunden Sohnes geben voller Freude bekannt*

*Andrea und Klaus Müller,*

*Max wurde am 1. März geboren. Er ist 53 cm groß und wiegt 3,5 kg.*

*Leipzig, den 5.3.1999*

**(1,1; 1,2)**



(1,3; 1,4)

Mit  
hartem Griffel  
zeichnete ich  
das Lied

Alles  
neu macht der  
Mai

Ich  
singe es

wenn  
ich  
sehr  
einsam  
bin

Führ uns  
aus der Arktis  
gefrorener Zeit  
Moses  
rette uns  
vor dem  
Schlangengeschlecht

Wir wollen leben

Gib uns  
wieder  
Glieder Augen und Haar  
eine Welle Wärme  
ein Sternentuch  
Lampenlicht und Mutterlied

Rose Misländer,  
Ich spiele noch.  
Ged. v. F. Fischer 1987

(2)

**Reiseführer**

bester Herkunft und weltweiter Erfahrung  
suchen seriöse Bekanntschaften  
mit dem Ziel dauerhaft reizvoller Beziehungen.  
Bei wechselseitiger Zuneigung beliebig lange  
verfügbar; zuhause und unterwegs, tagüber und nachts.  
Für 29.80 DM. Für immer.  
Voraussetzung: Liebe zu Kunst und Kultur;  
Interesse, bedeutende Sehenswürdigkeiten vor Ort  
kennenzulernen; Reise lust.  
Kontaktaufnahme: Überall, wo es Bücher gibt.  
Die neuen ADAC-Reiseführer –  
mehr wissen, mehr erleben, besser reisen.